№ 4. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

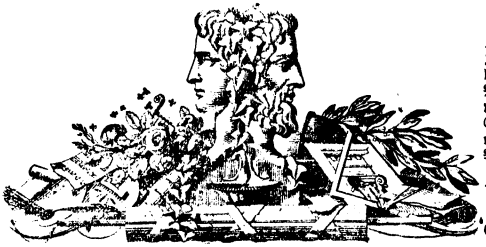
Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 8. Januar.

VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 7 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtstraße Nr. **11**.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Valentin Trotzendorf und seine Schüler.

(Historische Novelle aus der Zeit Herzogs Friedrich III. zu Liegnitz.)

(Fortsetzung.)

Da siehet man recht, was ein entschlossener, rascher Muth werth sei, und ich gönne Dir die Freude der gelungenen That, ein Fürstenleben gerettet zu haben.

»O sprich nicht davon,« lispelte Wolfgang kaum hörbar; — »ich war ein schwaches Werkzeug nur in dem Plane des übermenschlichen Willens, und was ich that, war innerer Drang, und konnte eben so gut durch einen Andern geschehen. Der Zufall nur, wenn ein solcher gedacht werden kann, stellt oft die That höher, als es ihr wirkliches Verdienst thun kann; oft ist's umgekehrt. Daß es eben der Fürst war, dessen Todesgefahr ich so schnell und für mich gefahrlos abwendete, während andere vom Schreck übermeistert wurden, war Zufall, und doch wird nun deshalb wie von etwas Großem gesprochen werden; hätte ich einen Landmann aus den Fluthen oder Flammen gerettet, mit Gefährdung des eignen Lebens, man würde es leichter vergessen.«

»Aber sprich, wenn es nicht die reine Freude ist, die Du bei der Rettung eines Menschenlebens empfindest, was bewegt Dein Gemüth heute mit so sonderbarer Freudigkeit?«

Wolfgang sah den Freund einige Augenblicke mit leuchtenden Augen an, und sagte dann, indem er die Hand auf seine Schulter legte, mit aller Weichheit seiner schönen Stimme: »Ach, nicht wahr, Lieber, es giebt einen seligen Zustand für das menschliche Herz, an dem fast nichts Irdisches haftet. Er hat nichts gemein mit gewöhnlicher Freude, nichts mit düstrer Trauer über die Erdenmängel. Das Sinnliche vor unsern Blicken verklärt sich in seinem Zauber zu einer geistigern Natur; blauer ist der Himmel, magischer sind die farbigen Wolken, grüner ist die Erde. Es ist, als ob der ganze Naturkreis sein geheimnißvolles Leben offen enthalte, und das Göttliche in uns; die tiefste Tiefe der Empfindung, der höchste Schwung des Geistes, tritt bedeutender in jenes Leben hinüber, und die Körper- und Geisterwelt offenbart einen schönern Accord, als wir je geahnet. Die stumme, selige, wehmüthige Sehnsucht, die Alles von sich ausschließt, was das gemeine Treiben der Welt, ihre Sorgen und Schmerzen, ihre laute und stille Lust bezeichnet, und im ruhigen Kampfe nach einer himmlischen Freude ringt, — diese schöne Empfindung ist heute in ihrer Zauberwirkung über mein ganzes Wesen ausgegossen.«

»Lieber Schwärmer!« sagte Talkwitz, der dem Begeisterten gutmüthig zugehört hatte: »in Deinem Kopfe spucken, wie ich merken kann, noch andere Kobolde als die Werner'schen Katechismuslehren. Du mußt Dich schon ein wenig von Deiner Höhe herunter bemühen, wenn Du willst, daß ich Dich verstehen soll.«

»Jonas!« sagte Wolfgang jetzt mit einer Schärfe des Tones, die der Freund kaum an ihm kannte; »Dein roher Spott zerstört meinen süßen Traum. Ich hätte es vorher bedenken, daß Du meine Mittheilung so aufnehmen würdest, und lieber schweigen sollen; denn das herzlose Wort aus fremdem Munde entgeistert schnell die Weihe des Gefühls, wenn es überströmend eben nach dem verwandten Herzen sucht: — Da ich nun aber einmal geredet habe, so will ich Dir auch erzählen, was mich eigentlich vorhin so angenehm aufreate. Ich habe nämlich heute auf einem Balkon an der Stechbahn jene herrliche Jungfrau

wiedergesehen, die ich Dir einst in der Johanniskirche zeigte, als Meister Trotzendorf dort predigte.«

Talkwitz blieb einen Augenblick stehen, und sah dem Idealisten wehmüthig in's Gesicht. »Koncordia von Stange?« dehnte er endlich heraus. »Armer Junge! hängst Du an der Angel fest, so fürchte ich, Du wirst daran verbluten.« Mit der unerklärlichen Gewalt einer furchtbaren Ahnung trafen diese Worte Wolfgangs Seele. Er stand wie zermalmt; verworren kreisten seine Gedanken in fieberischer Gluth um das dunkle Riesenbild eines großen, unbekannten Unglücks, das seinem jungen Leben bevorstehe; kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn; er fühlte seine Kräfte fast schwinden unter dem Gewicht der bangen Empfindung, die des Freundes unschuldige Rede wie eine Todtenmahnung heraufbeschworen aus der Tiefe seiner Brust; seufzend lehnte er die Stirn an die Gartenmauer, an welcher sie hinabwandelten, und stammelte: »Wie meinst Du das?« —

»Je nun, versetzte Jonas gleichgültig: »und wenn Du auch vermöchtest, den Hof Deines künftigen Erbes mit den goldenen Ziegeln des Krösus zu pflastern, so würdest Du doch nichts damit über das stolze Herz von Konkordiens Vater vermögen, der den Bürger so grimmig hassen soll, wie ich zum Beispiel solche Edelleute, die seinem theuern Sohne gleichen. Nehme ich nun an, daß eine Liebe, die Du vorhin mit so ätherischen Farben geschildert hast, vielleicht stets hoffnungslos bleiben soll, so kann ich Dir eben kein Glück prophezeien. Aber Du zitterst ja, Freund. Was ist Dir?«

»Ich fühlte mich krank,« sagte Wolfgang matt und eise — »komm, laß uns nach der Stadt zurückkehren.«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Unserer Vorfahren Vorstellungen vom Riesengebirge.

Vor noch nicht 200 Jahren war das Riesengebirge, welches heut Jedermann kennt, und seiner Schönheiten wegen in allen Richtungen durchwandert, selbst für den Gelehrten, noch eine halbe terra incognita. — Auf dem Hauptpunkte, der Koppe selbst, fehlte es an jedem Obdach, und weiter unten an einer Station zum Ausruhn und zum Nachtquartier. Das Besteigen der Koppe selbst verbot sich dadurch größtentheils von selbst, und außer den angränzenden herrschaftlichen Jägern mochte vielleicht das ganze Jahr kein menschlicher Fuß diese hehren Gefilde betreten. Je öder und menschenleerer und grauser diese unbekannte Oberwelt war, je mehr gab sie der schöpferischen Einbildungskraft freien Spielraum, dem ungeheuern Gespenste Rübezahl hier sein Revier anzuweisen. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, aus einer alten Beschreibung der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz zu ersehen, wie unrichtig noch die Begriffe vom Riesengebirge waren. Ephraim Ignatius Naso giebt i. J. 1667 folgende Beschreibung davon;

»Dieses Gebirge ist im weit entferneten Ländern und Königreichen, wegen zweier Ursachen trefflich erschollen, daß es nämlich an Golde, Silber, Erzt, und Edelgesteinen ein großes Reichthum in sich begriffe, und dann wegen deß alldortigen Geistes und Gespenstes, so umb diese Gegend in mancherlei Gestalten zu erscheinen pflegt, wovon weitere Nachricht erfolgen sol. Der höchste Gipfel in dem Schneegebirge wird genennt der Riesenberg, ist zwei Meil weges entfernet von dem Warmen-Bade,*) welchem die andere hohe Berge, als ihr oberstes Haupt begleiten, sind mehrentheils, auch in dem heißen Sommer mit Schnee versehen, darumb wird dieses Gebirge in gemein das Schnee-Gebirge genannt: In den Thälern, als im Riesen-Gold- und Teuffels-Grunde findet man zum öftern gediegen Gold, davon der Wol-Ehr-würdige Herr Matthaeus Böhm, nunmehro Ertz-Priester zu Schmiedeberg, mir außführliche Erklärung ertheilet hat.

Auf dem gewaltigen Riesengebirge hat man neulicher Zeit,**) Gott, und seiner Glor-würdigsten Mutter zu Ehren, eine schöne Kapelle, auß Steinen aufgerichtet: Es ist zwar ein sonderlicher, in Stein außgehauener Steig, Staffelweise bereitet, doch bedarf man keines Schweiß-Pulvers, in denen der harte emporsteigende Weg die Schweißlöcher reichlich eröffnet. Im Rück-Wege des Berges, gegen Niedergang der Sonnen, ist eine schöne, flache Wiese,***) welche die Straße zeiget auff am Seiffenberg, allda hinunterwerts ein grosser Teich, der in der Länge und Breite mehr, als zweyhundert Ellen begreifft, reich an Forellen, dessen Tieffe mit 300 Ellen nicht ergründet werden können. Ein ander felsichter Weg, höher empor, führet zum schwarzen Teiche, welcher den vorigen an der Größe weit übertrifft, aber keine Art der F[illegible]ehret, und wegen unermessener Tieffe, ein Abgrund genennet werden mag.

(Fortsetzung folgt.)

Die zärtliche Stiefmutter.

In der nützlichen Straße wohnt eine gewisse Madame Bratenstipper die seit Kurzem an einen Wittwer verheirathet ist, der aus seiner ersten Ehe vier kleine Kinder besitzt. Der Wille der genannten Dame war es nur, Frau zu werden, denn heutzutage wollen die meisten Mädchen nur Madame werden, aber nicht Mutter und Hausfrau, es soll nur Staat und gebratene Tauben in der Ehe geben, aber kein Quentchen Mühseligkeit. So hoffte auch unsere Dame, und wenn sie daher jetzt ungeahnte Schattenseiten erblickt, so verdrängt sie sich dieselben selbst durch ihre Sorglosigkeit; das älteste der Kinder behauptet sie mit einem Silbergroschen täglich zu erhalten, und ihre Wirthschaft vernachlässigt sie ganz. Das Männchen ist geduldig, denn er hat sie ihrer außerordentlichen Schönheit wegen geheirathet, wie dies unter vielen Wittwern gang und gäbe ist, die im rauhen Herbste ihrer Tage noch einmal verliebt schwärmen.

*) Warmbrunn.

**) 1667.

***) Der Koppenplan.

Madame Bratenstipper ist im Besitze einer alten Guitarre, und dieser vielgeprüfte musikalische Schmelztiegel ist das Hauptstück ihrer Vergnügungen. Damit setzt sie sich an das offene Fenster und strengt ihre Lunge dergestalt an, daß die Bewohner des untern Stockwerkes in ihrer Ruhe gestört werden, besonders, wenn sie singt:

Seht Ihr drei Rosse vor dem Wagen,
Und diesen muntern Postillon.

Das Männchen preiset die Talente seiner schönen Frau; nichts mißfällt ihm an derselben weiter, als deren ungemessene Zärtlichkeit gegen seine lieben kleinen Kinder, die nach ihren öftern Aeußerungen der Geier holen kann, dahingegen ist ihre Zärtlichkeit außerordentlich gegen die großen Kinder, welche gegenüber wohnen und zu denen die Töne ihres Gesanges hinüberschallen.

Ehe-Musik.

Der Instrumente in der Ehe
Giebt es gar viel und mancherlei,
Zur Tiefe brauchbar wie zur Höhe,
Vom Brummbaß auf bis zur Schalmei;
Von allen aber giebt der Mann
Den echten wahren Grundbaß an.

Die Frau, sie ist die Violine,
Sie leiset der Passagen viel,
Und tändelt stets mit heitrer Miene,
Wenn Männchen zu sehr — brummen will;
Daraus wird endlich fein und nett
Ein recht vergnügliches Duett.

Doch wird sie unter'm Steg genommen,
Dann fängt auch sie zu kratzen an,
Darum — die Geig' in Acht genommen,
Und wohl gehalten, junger Mann,
Behandle sie, wie sich's gebührt,
Weil sie sonst schnell den Ton verliert.

Die lieben Kinder sind die Flöten,
Sie fallen gar melodisch ein;
Die Nachbarinnen die Trompeten,
Sie schnattern unaufhörlich drein,
Und stören alle Harmonie,
Drum, Kinderchen hört nicht auf sie!

Im ruh'gem Tempo lebt zufrieden,
Die Frau stimm' kein Allegro an,
Und aus dem Ehe-Concert geschieden
Bleib' immerdar das Horn dem Mann.
Dann bleibt's ein schön Adagio,
Und Er ruft selbst: Bravissimo!

Aechte Sparsamkeit.

An einem der Feiertage konnte man auf der Rosenthaler Chaussée ein Beispiel ächter Sparsamkeit erblicken. Eine Gesellschaft von 7 Personen hatte sich einen Fiaker gemiethet, um nach Lilienthal zu fahren. Da aber nur 6 Personen im Wagen Platz hatten, überließ der einzige Herr natürlich dem schönen Geschlecht den Wagen, und zog es vor, nebenher zu traben. Darin besteht aber noch nicht die oben angezeigte Sparsamkeit, als aber der Herr Wettrenner bis in die Nähe des Zolls gelangt war, ließ er den Wagen halten, die 6 Damen stiegen dicht vor dem Schlage aus, und wanderten friedlich mit ihrem athemlosen Galan auf der Chaussée mit höchst vergnügten Gesichtern weiter: sie hatten durch diesen Coup die Chaussée benutzt, und doch das Zollgeld erspart! — Der Kutscher drehte mit seinem Wagen nach der Stadt um, und lachte wie ein Satan über diese merkwürdige Sparsamkeit, bei der gewiß ein paar Sohlen und ein Stück Lunge eingebüßt worden sind.

— d.

Wie Nante durch die Blume sprach.

Aloe: Es geht nischt über en Bittern.
Brennende Liebe: Ich bitte dir, rette mir und lösche mir den Durscht.
Brennessel: Lude rege mir nich uf.
Butterblume: Jott was sind se niedlich, un zum Ufessen appetitlich.
Calmus: Sie sind een Süßholz-Raspler.
Cypresse: Noch als Dodiger liebe ich dir.
Dill: Keen Verjnügen ohne Keile.
Distel: Loosen se, oder ich were ihn Beene machen.
Eichenlaub: Gartenvergnigen — stoßt dir nich.
Feuerlilie! Heren se mal, se kommen mir sehr bekannt vor. — kennen se mir nicht acht Groschen pumpen.
Fuchsschwanz: Sind se nicht zudringlich.
Goldlack: Haben se kleene Münze bei sich — pumpen se mich was, sie edler Menschenfreund.

(Beschluß folgt.)

Uebersicht der am 9. Januar c. predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

Kirche zu	Amtspredigt.	Nachm.-Predigt.
St. Elisabeth.	Senior Rother, 9 U.	Diak. Hilse, ½2 U.
St. Mar. Magd.	Conf.-R. Fischer, 9 U.	Diak. Weiß, ½2 U.
St. Bernhardin.	Senior Krause, 9 U.	G. S. Pietsch, 2 U.
Hofkirche.	Past. Schilling, 9 U.	Pred. Suskow, 2 U.
11,000 Jungfr.	Past. Letzner, 9 U.	Cand. Zacharias, 2 U.
St. Barb. f. d. C.-G.	Cand. Reinecke, ½8 U.	Cand. Sallmann, ½11 U.
St. Barb. f. d. M.-G.	Gar.-Pr. Hopff, ½10 U.	
Krankenhospital.	Ein Candidat, 9 U.	Derselbe K. St. 1 U.
St. Christoph.	Pastor Grottke, 9 U.	Pastor Grottke, 1 U.
St. Trinitatis.	Pred. Ritter, ½9 U.	
St. Salvator.	Eccl. Laffert, ½8 U.	Cand. Remmi, ½1 U.
Armenhaus.	Co. Mauersberger, 9 U.	

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Can. Dr. Förster, 9 U.
St. Vincenz. Canonicus Herber.
St. Dorothea. Curatus Eipelt 9 U.
St. Maria (Sandkirche.) Amtspr. Pfar. Christ. 9 U.
Nachmpr. Caplan Kamhof, 3 U.
St. Adalbert. Curatus Görlich.
St. Matthias. Curatus Jammer 9 U.
Corpus Christi. Kaplan Saremba. 9 U.
St. Mauritius, Dr. Hoffmann. 9 U.
St. Michael. Pfar. Seeliger. 9 U.
St. Anton. Curatus Dr. Sauer. 9 U.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Lokales.

Wochenliste:

Den 4. Januar: Concert des Violinisten Ernst. — Der berühmte Virtuose fand ein zahlreiches Publikum, und von diesem die gerechteste Anerkennung seines ausgezeichneten Talentes.

Den 6. Januar wurde in der Barbara-Kirche der Fest-Gottesdienst der zu Breslau bestehenden Gesellschaft zur Beförderung evangelischer Missionen abgehalten. Die Kirche war gedrängt voll, und die veranstaltete Collekte fiel sehr reichlich aus.

∴ Am Abend desselben Tages hielt der Künstlerverein seine fünfte musikalische Versammlung.

Den 8. Januar: Concert des Violinisten Ernst. Anfang 7 Uhr.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An den Königl. Obrist-Lieutenant Herrn v. Niesewand, v. 4. d. M.,

2) An den Tischlermeister Hrn. Klir, v. 5. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 7. Januar 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Taufen und Trauungen.

Bei St. Michael. Den 2. Januar: d. Freigärtner und Schulvorsteher G. Winter zu Oswitz T. — d. Bäckergesellen J. Schlegel T. — d. Tagarb. G. Stripke S.

Bei St. Vincenz. Den 1. Januar: 1. unehl. S. Den 2.: d. Haushlt. T. Lingofski T. — d. Federposen-Fabrikanten F. Nitsche T.

Bei St. Adalbert. Den 2. Januar: 2 unehl. S. — 1 unehl T.

Bei St. Matthias. Den 1. Januar: d. Tischlergef. J. Rösler S. — d. Tischer F. Fochler T. — d. Schiffssteuermann F. Webner T. — Den 2.: d. Schneidergef. L. Stibor S. d. Auflader C. Kudras S.

Bei St. Mauritius. Den 29. December: d. Huschmied J. Henich S. — Den 1. Januar: d. Haushlt. A. Siech S. — Den 2.: d. Schlossergef. F. Scholz S.

Bei U. L. Frauen. Den 30. December: d. Maurermstr. C. Winkler S.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 8., zum erstenmale: „Der Zauber-Kessel," oder „Arlequin im Schutz des Feenreichs." Große Zauber-Pantomime in 2 Aufzügen, nach Weltners Balet „der Zauber-Kessel" bearbeitet u. in Scene gesetzt vom Balletmeister Eduard Helmcke. Musik vom Kapellmeister C. G. Kupsch. Vorher: „Das Geheimniß." Operette in 1 Akt von Sollié.

Sonntag, den 9.: „Don Carlos," Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Vermischte Anzeigen.

In Beziehung auf mir kund gewordene Urtheile über meine Roßhaarsteifröcke, daß dieselben wegen des Herausgehens der Haare eine geringe Dauerhaftigkeit haben, finde ich mich zu der

Erklärung

veranlaßt, daß diesem Uebelstande, welcher früher bei nicht sorgfältiger Bearbeitung einige Mal vorkam, schon seit einem halben Jahre dergestalt vorgebeugt wird, daß ich nunmehr für Jahre lange Dauerhaftigkeit meiner Röcke einstehen kann, vorausgesetzt, daß meine zum Waschen derselben gegebene Anweisung beobachtet wird.

C. E. Wünsche,
Lange Holzgasse Nr. 8.

Ein Candidat der katholischen Theologie erbietet sich in allen Gegenständen der Elementar-Wissenschaften, so wie auch in der französischen, griechischen und lateinischen Sprache, gegen billiges Honorar Unterricht zu ertheilen. Das Nähere hierüber ist zu erfragen, im Kaufmann Held'schen Hause auf der Ohlauerstraße, zwei Stiegen hoch, hintenheraus.

Eine achtbare gebildete Dame wünscht einige Pensionairinnen aus guter Familie bei sich aufzunehmen, verpflichtet sich dieselben in mütterliche Pflege und Obhut zu nehmen, und denselben Unterricht in allen weiblichen Arbeiten zu ertheilen. Nähere Auskunft ertheilt Frau Wirthschafts-Inspector Lorenz, Altbüßerstraße Nr. 1.

Für die Herren Apotheker,

sowohl hier als auswärts, die ergebene Anzeige, wie wir von nun ab stets ein sortirtes Lager von frischen, gesunden Blutigeln haben werden, wodurch ihnen die Bequemlichkeit wird, solche zu jeder Zeit frisch in kleinen Quantitäten und zu billigerem Preise als diese von den Hausirenden offerirt werden, ankaufen zu können.

Sämmtliche auswärtige Aufträge werden wir aufs bestmöglichst effectuiren.

Vorm. S. Schweizer's sel. Wittwe u. Sohn, Roßmarkt Nr 13. vis-à-vis d. Börse.

Zu vermiethen Ring (Naschmarkt) Nr. 48

ist sofort das Handlungs-Lokal, worin seit länger als **50 Jahren** das ehemals **Krügelsteinsche,** zuletzt **Schuhmannsche Gold- und Silbergeschäft** betrieben worden ist, und daher für diejenigen, welche schon in diesem Artikel arbeiten oder darin sich etabliren wollen, **von wesentlichem** Vortheil sein kann.

Hierauf Reflektirende wollen sich beim Eigenthümer im **Gewölbe** melden.

Anzeige.

So eben ist erschienen und bei dem Verfasser (kleine Groschengasse Nr. 15), in der Günther'schen Buchdruckerei (grüne Baumbrücke Nr. 2), wie bei den betreffenden Colporteuren zu haben:

Des

Gabeljürgen

dritter Rundgang durch Breslau

in der Neujahrs-Nacht.

Lokalscherz

von

Gustav Rolan

Preis 1½ Sgr.

Eine kleine Parthie der Brochüre „des **Gabeljürgen zweiter** Rundgang" ist noch zu haben.

Gustav Roland.

---

11 Centner 1840er bester Hopfen à Ctr. 10 Thaler haben laut Probe in Commission zum Verkauf Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Cigarren,

gut und billig, à 10, 12, 15 und 20 Sgr. das Hundert, empfiehlt

K. F. Rochefort,
Nikolaistraße Nr. 16.

Feinstes raffinirtes Rüböl, das Pfund 5 Sgr., gereinigtes Brennöl, das Pfund 4 Sgr, empfiehlt

K. F. Rochefort, Nikolaistr. Nr. 16.

Ein Setzer-Lehrling kann placirt werden in der Buchdruckerei Albrechtsstr. Nr. 11.

Bischofsstraße Nr. 12.

neben dem **König von Ungarn,**

ist ein

elegant meublirtes herrschaftliches Quartier

zu vermiethen.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11,